

## Varoufakis & Prof. Wolff: Dollar, Krieg und Kapitalismus-Krise - Teil 3

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Mike Tedesco (MT):** Okay, vielen Dank für diese Ausführungen. Das passt eigentlich ganz gut zu meiner nächsten Frage, die ich Ihnen zu einem Thema stellen möchte, das in linken Kreisen in letzter Zeit heftig diskutiert wird: Angesichts dieser Diskussion über den Niedergang des US-Imperiums und wie dieser Krieg ein Symptom dieses Niedergangs ist – was sagt das über Israels Rolle im US-Imperium aus, wenn man bedenkt, dass es eine zentrale Rolle bei der Auslösung des aktuellen Konflikts gespielt hat? Dient es weiterhin zur Unterstützung der US-Kontrolle über die Ressourcen des Nahen Ostens oder ist es stattdessen zu einer Belastung für den westlichen Imperialismus bei der erfolgreichen Abschöpfung von Überschüssen aus der Region geworden? Wenn Sie, Professor Wolff, dazu etwas sagen möchten.

**Richard Wolff (RW):** Ich werde versuchen, mich hier wirklich kurz zu fassen: Für mich stellt Israel ein bizarres Projekt dar, das mehrere Jahrhunderte zu spät kommt. Für mich ist das Siedlerkolonialismus, und ich bin mir dessen sehr bewusst, da ich aus den Vereinigten Staaten zu Ihnen spreche, denn ich lebe in den Folgen des Siedlerkolonialismus. Was die Israelis in diesem Teil der Welt versuchen, wurde von den Europäern in diesem Teil der Welt recht erfolgreich umgesetzt. Daher besteht eine Solidarität mit den Vereinigten Staaten, die historisch gesehen Sinn ergibt. Schauen wir auf uns, der Unterschied ist, dass die Israelis das seit mehreren Jahrzehnten tun, aber dieses Land hat es in den ersten zwei Jahrhunderten seiner Existenz getan. Wir sind endlos, unaufhörlich damit beschäftigt, die einheimische Bevölkerung zu töten, zu vertreiben und zu dezimieren, die hier vor der Ankunft der Europäer lebte. Und es ist tief verwurzelt – das ist eine ganz andere Diskussion –, aber es ist sehr tief in der Kultur hier verankert, wovon ich spreche, so wie wir meiner Meinung nach auch sehen, wie tief es in der israelischen Mentalität verwurzelt ist, so wie sie sich jetzt entwickelt hat. Und die Geschichte, die ich hier ganz kurz erzähle, handelt von einem Besuch, den ich in einer sehr kleinen Gemeinde in Massachusetts namens Old Deerfield

gemacht habe. Es ist eine sehr schöne, kleine Stadt, und die Hälfte davon besteht aus rekonstruierten Häusern aus der Kolonialzeit. Man kann dort spazieren gehen und die alten Häuser voller alter Möbel sehen. Es ist wie ein Freilichtmuseum, sehr schön für Touristen. Also bin ich dorthin gefahren, ich interessiere mich für Geschichte. Vor jedem alten Haus steht eine Gedenktafel, auf der ein interessantes Ereignis beschrieben wird, das sich in dem Haus zugetragen hat. Auf vielen steht Folgendes: 12. August 1782. Die Wilden griffen an, aber wir schlugen sie mit unseren Gewehren zurück. Nächstes Haus: Die Wilden stahlen das Pferd. Wenn man durch diese kleine Gemeinde spaziert, stellt man fest, dass ihr Selbstverständnis auf ihren Ursprung in einer gewaltigen Schlacht gegen die Wilden zurückgeht. Keine Tafel deutet auch nur im Entferntesten darauf hin, dass, wenn die Europäer kommen und jeden töten, den sie finden – wenn man schon das Wort „Wilde“ verwenden will –, dies auf die Europäer zutrifft, nicht auf die Einheimischen. Wer ist hier der Wilde? Aber es wird – verzeihen Sie mir meinen Hegelianismus – wenn man ein Wilder ist, sehr verlockend, seine Wildheit auf einen anderen zu projizieren. Die amerikanische Geschichte ist die Geschichte einer Verwilderung des anderen, meist eines Opfers nach dem anderen. Schwarze Menschen, heute Einwanderer, die Japaner während des Krieges, und so weiter. Dies ist ein Land, das einen anderen braucht, das sich im Kampf befindet und das wild ist. Ich höre Leuten zu, die als Sprecher für das Handeln der Israelis auftreten, und ihre Reden über Palästinenser drehen sich um Wilde. Sie sind nicht wirklich Menschen. Man kann sie in großer Zahl töten, und sie bleiben die Wilden, die man töten muss. Es wird zur Logik eines Siedlerkolonialismus, der langsam – oder vielleicht auch nicht so langsam – erkennt, dass er, um sein Projekt zu verwirklichen, die Menschen, die dort sind, buchstäblich auslöschen muss: sie entweder vertreiben oder töten, sie aber auf die eine oder andere Weise aus der Geschichte entfernen. Und vor einigen Jahrhunderten war das ein umsetzbares Projekt, schrecklich, aber umsetzbar. Aber wir leben jetzt in der postkolonialen oder, wenn Sie so wollen, antikolonialen Periode der modernen Geschichte. Wir befinden uns schon seit einem Jahrhundert darin. Sie wird nicht verschwinden. Und dieses Projekt wird in diesem Jahrhundert nicht funktionieren. Und ich finde, es ist einfach ein trauriges Schauspiel, in dem sich die Israelis selbst zerstören und viele Menschen mit in den Abgrund reißen.

**Yanis Varoufakis (YV):** Ich stimme Rick voll und ganz zu, aber hier noch eine kleine Anekdote aus Australien. Als die Briten in das heutige New South Wales kamen, erkundeten sie das Land. Es gefiel ihnen. Sie wollten es sich aneignen. Dort lebten fünf Millionen Aborigines. Sie beschlossen, es zu „terra nullius“ zu erklären – ein unbesetztes Land, ein Land ohne Volk, für ein Volk ohne Land. Und natürlich ist es der erste Schritt in Richtung Völkermord, wenn man fünf Millionen Menschen betrachtet und sagt, die seien nicht da. Und es ist kein Zufall, dass das zionistische Mantra lautet: ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land. Ich stimme also voll und ganz mit den Aussagen von Rick überein. Aber lassen Sie mich direkt auf Ihre Frage eingehen. Sie haben gefragt, ob Israel gut für den amerikanischen Kapitalismus oder Imperialismus ist, richtig? Ja, das ist es. Es ist wirklich sehr gut für das amerikanische Volk. Es ist nicht gut für die amerikanische Gesellschaft. Es ist nicht gut für 99 % der Amerikaner, aber es ist wirklich sehr gut für den militärisch-industriellen Komplex und dafür, seine Macht – die Macht des militärisch-industriellen Komplexes, nicht so sehr die von Washington DC – über Westasien zu projizieren. Vor langer Zeit haben sie irgendwann

angefangen, das Ruder zu übernehmen, und das hat sich durch technologische Innovationen und Entwicklungen noch verstärkt. Und hier möchte ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Es ist eine Geschichte, die ich in den letzten Monaten immer wieder erzähle, weil mich nichts so sehr angewidert und zugleich begeistert hat wie das Gespräch, das ich mit einem bestimmten Herrn führte, der bei einem Abendessen zu meiner Rechten saß. Ich war in einem der Golfstaaten. Dort fand eine Konferenz zum Thema Big Tech statt, und ich war aufgrund meines Buches *Technofeudalismus* als Hofnarr, als Dorftrottel eingeladen, um diesen Leuten dort unangenehme Dinge an den Kopf zu werfen, denn es handelte sich um Manager und Direktoren von Google, von Meta und so weiter, und ich war als Narr dort, als Shakespeares Narr, was mir großen Spaß machte. Beim Abendessen nach der Konferenz saß ich links neben einem Mann von Cisco und rechts neben einem anderen Mann, dem ich zunächst nicht viel Aufmerksamkeit schenkte. Und ich unterhielt mich mit dem Mann von Cisco, es war ein interessantes Gespräch über Quantencomputing. Und dann, irgendwann, bedankte sich ein Herr, ein Katarer, von der anderen Seite des Tisches – ein sehr reicher Mann – bei mir für meine Arbeit gegen den Völkermord und zur Unterstützung des palästinensischen Volkes. Und der Mann neben mir, von dem ich nicht wusste, wer er war, ich kenne weder seinen Namen noch für wen er arbeitete, sagte: „Gaza, Gaza, wir sind Gaza so viel Dank schuldig.“ Und ich fragte: „Wer sind Sie?“, und er antwortete: „Oh, ich arbeite für Palantir.“ Da sagte ich zu ihm: „Wem genau schulden Sie denn was? Sie scheinen sich daran zu erfreuen, dass dort Zehntausende Kinder gestorben sind, getötet wurden.“ Er sagte: „Nein, nein, nein, nein, das war schrecklich.“ Doch dann zeigte er auf mein Handy. Ich hatte mein Handy auf dem Tisch oder dem Esstisch liegen. Er sagte: „Sehen Sie Ihr Handy? Es ist für mich nutzlos, weil es unbeweglich ist. Wenn Ihr Handy stillsteht, bewegt es sich nicht. Es liefert keine Daten, die ich nutzen kann. Aber wenn man ein dicht besiedeltes Gebiet intensiv bombardiert, bewegen sich die Menschen mit ihren Handys viel – diejenigen, die nicht getötet werden“, sagte er. Er war sehr zynisch, aber es war eigentlich ganz angenehm, während des Abendessens, und er erzählte, dass dadurch so viele Daten für uns entstanden sind, dass wir unsere KI trainieren konnten – einen bestimmten Agenten, einen KI-Agenten –, den wir verkauft haben – und dann habe ich nachgeschaut und festgestellt, dass es tatsächlich stimmt: Für eine Milliarde Pfund Sterling, das sind 1,4 Milliarden Dollar, wurde er an den britischen öffentlichen Gesundheitsdienst verkauft. Und ich fragte, um was für eine KI es sich da eigentlich handelte. Was hat man ihnen verkauft? Er erwiderte: „Angenommen, Sie befinden sich in Manchester oder Birmingham und es gibt einen Massenunfall auf der Autobahn, und es kommen zehn, fünfzehn Krankenwagen im Krankenhaus an – da bricht Panik unter den Krankenschwestern, den Ärzten und so weiter aus. Wir haben also eine KI, die ihnen hilft, aus dem Chaos der Panik etwas Ordnung zu schaffen.“ Und wir haben diese Anti-Panik-KI mit dem „Panik-Imprint“ trainiert – so hieß das – aus Gaza. Ich glaube, das beantwortet Ihre Frage.

**RW:** Nur eine Randbemerkung: Jeder Krieg umfasst genau das. Jeder Krieg – und das gilt jetzt auch für den Iran – wird zum Teil vom Militär genutzt, das dies auch so plant. Sie wissen, wovon ich rede; ich habe es von ihnen gelernt. Jeder Krieg ist ein Testfeld für die neuesten technologischen Möglichkeiten. Denn anders können sie diese nicht testen. Dieser Krieg bietet ihnen genau diese einzigartigen Testmöglichkeiten. Deshalb wird jeder Krieg ...

**YV:** Aber, Rick, hier gibt es eine grundlegende Neuerung, und die ist folgende: In jedem Krieg gibt es den militärisch-industriellen Komplex, der Waren produziert, tödliche Waren, die er dann verkauft, aber er testet sie auf dem Kriegsschauplatz, richtig? Oder sogar in den besetzten Gebieten. Das war schon immer so. Aber der Mehrwert dieser Waren entsteht durch die proletarische Arbeit. Hier haben wir etwas Einzigartiges, worüber ich immer wieder schreibe, das ist meine Obsession mit meinem sogenannten Technofeudalismus und Ähnlichem sowie mit Cloud-Kapital. Hier wird Arbeit verrichtet, ein großer Teil der Arbeit besteht darin, dass Verletzte in Palästina herumlaufen, denn sie bewegen sich, es ist unbezahlte Arbeit – in marxistischen Begriffen betrachtet ist das tatsächlich ein Input in die Kapitalgüter. Die Kapitalgüter werden nicht durch bezahlte proletarische Arbeit produziert. Sie werden von verletzten Menschen erzeugt, von Menschen, die vor Bomben fliehen und ihre toten Kinder tragen. Das ist also etwas Neues für die marxistische politische Ökonomie.

**Shahram Azhar (SA):** Danke. Ich würde gerne einige Fragen aus dem Publikum einbringen, wenn das für die beiden Professoren in Ordnung ist. John Schreiner fragt – und ich fasse das zusammen, da es eine ziemlich lange Frage ist; der Kern der Frage lautet: Angesichts dieser düsteren und trostlosen Situation, in der wir uns befinden, welchen Einfluss haben Progressive, Linke oder revolutionäre Bewegungen im imperialen Kern in dieser speziellen Phase? Und konkret: Wie können wir diese abstrakten Ideen über den Petrodollar-Kreislauf und all dies in konkrete Mobilisierung umsetzen, wie etwa in den 1990er Jahren bei den WTO-Protesten und all dem? Wie können wir diese abstrakten Ideen in konkrete Bewegungen umsetzen, besonders in dieser Situation? Rick, möchten Sie den Anfang machen?

**RW:** Natürlich spreche ich nur für mich selbst, obwohl ich glaube, dass mein Kommentar auch auf Yanis zutrifft. Wir reden über den Iran, wir reden über Israel, wir reden über aktuelle Themen. Aber wenn wir das tun – zumindest für mich gilt: Wenn ich das tue, versuche ich so gut ich kann, eine bestimmte Denkweise anzuwenden, Fragen zu stellen und zu beantworten, und diese Denkweise ist in meinem Fall geprägt von einer lebenslangen Auseinandersetzung mit dem, was ich als Marx' Projekt und das Projekt der großen Marxisten betrachte, von denen ich seitdem gelernt habe. Ich möchte hier also ganz offen sein. Wenn Ihnen meine Ausführungen oder die von Yanis interessant erscheinen, weil sie Zusammenhänge aufzeigen, die Sie zuvor nicht gesehen haben, dann seien Sie sich bitte bewusst, dass wir – vielleicht mit einer kleinen, als originell zu bezeichnenden Ergänzung, die uns eigen ist, in meinem Fall jedoch nur in geringem Maße – versuchen, die Marxsche Theorie anzuwenden. Meine Antwort auf Ihre Frage lautet also: Das ist das Wichtigste, was ich tun kann. Ich werde nicht für andere sprechen. Ich arbeite zufällig in der politischen Organisation. Aber wenn ich das nicht täte, würde ich Ihnen sagen, dass dies unsere Aufgabe ist. In Amerika, wo ich lebe und arbeite und wo ich täglich mit Menschen zu tun habe, sind immer mehr Menschen Ihrer Meinung, so wie Sie Ihre Frage formuliert haben: dass die Lage wirklich düster ist, dass es wirklich schlecht aussieht. Die Aussichten sind beängstigend. Mehr als je zuvor in meinem Leben in diesem Land, viel mehr. Und was fehlt, ist Ihre Frage. Was unternehmen wir? Aber der erste Schritt besteht darin, dass man in der Lage sein muss, darüber in einer kritischen „Wie-geht-es-jetzt-weiter“-Denkweise nachzudenken. Und das wird in diesem Land nicht

gelehrt. Ganz im Gegenteil. Uns werden Sündenböcke angeboten. Uns werden Wahnvorstellungen der einen oder anderen Art angeboten. Uns werden weder der Weg noch die Früchte des Weges angeboten, Fragen im Hinblick auf Klassenkampf, im Hinblick auf den Zerfall des Imperiums, im Hinblick auf neue Formen des Mehrwerts zu stellen. Denken Sie an Yanis' jüngste Bemerkung dazu. Dies sind Denkweisen, die entscheidend dazu beitragen, aus dem Schlamassel herauszukommen. Sonst werden wir eine weitere Phase erleben, in der der Kapitalismus auf wirklich ernste Probleme stößt, aber auch Wege findet, sich noch ein paar Jahrzehnte Lebenszeit zu verschaffen, weil er Sie auf die eine oder andere Weise vom eigentlichen Ausweg ablenkt. Jede beiläufige Abwertung von Sozialismus, Marxismus, Kommunismus oder Anarchismus ist ein Versuch dieses Systems, Sie von den Denkweisen, Traditionen und der Literatur fernzuhalten, die Ihnen helfen könnten, einen Ausweg zu finden. Wenn wir das vermitteln, bin ich zuversichtlich, dass die amerikanische Arbeiterklasse, wenn wir ihr die Werkzeuge zur Verfügung stellen, sich erheben und uns überraschen wird, wie diese Werkzeuge ihnen einen Ausweg verschaffen können. Wir allein können das nicht schaffen. Wir sind zu wenige. Wir müssen viel mehr Menschen dazu bringen, auf diese Weise zu denken.

**SA:** Professor Varoufakis?

**YV:** Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel für die Aussagen von Rick geben, wenn er über die praktische Umsetzung der marxistischen Analyse spricht, okay? Alle machen sich jetzt zu Recht Sorgen, dass KI Angestellte, Arbeiter, einfach jeden ersetzen könnte – Mathematiker, einfach alle. Und gleichzeitig gibt es jede Menge Liberale, im amerikanischen Sinne, die sich Sorgen um Datenschutz und Überwachung machen – Zuboffs Buch *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus* –, aber wir müssen diesen ganzen Unsinn hinter uns lassen. Es ist mir völlig gleichgültig, was diese Leute über mich wissen.

Mir ist klar, dass die NSA mich wegen meiner damaligen Beziehungen zu Julian Assange rund um die Uhr überwacht – das ist mir völlig gleichgültig, sollen sie doch abhören, was sie wollen. Wissen Sie, was mir wichtig ist? Mir ist wichtig, wem diese Maschinen gehören. Das ist es, worauf die Marxisten achten sollten. Es geht jetzt nicht darum, wie man reguliert; man kann KI nicht regulieren. Wenn der Ingenieur, der ein KI-Modell baut, nicht die geringste Ahnung hat, wie eine bestimmte Eingabe in eine Ausgabe umgewandelt wird, wie zum Teufel soll der Staat dann regulieren, was KI tun wird? Was kann man stattdessen tun? Man kann die Maschinen vergesellschaften. Rein marxistisch ausgedrückt: die Maschinen vergesellschaften und Menschen an Algorithmen arbeiten lassen, die einen sozialen Zweck haben. Und nicht mit dem Zweck, die maximale Menge dessen anzuhäufen, was ich „Crowd-Renten“ nenne. Sobald man den Menschen zu erklären beginnt, sobald man ihnen erklärt, dass es keine Rolle spielt, welche Regierung man hat, welche Versuche sie auch immer unternehmen, um X, X.com, also das ehemalige Twitter oder Instagram, zu regulieren – es wird nicht funktionieren, es wird wirklich nicht funktionieren, weil der Algorithmus viel schneller und viel schlauer sein wird als jede Regulierungsbehörde. Aber wenn man das vergesellschaftet, wenn man es in gesellschaftlichen Besitz überführt – was nicht unbedingt dasselbe ist wie eine Verstaatlichung – und wir haben die Nutzer, wir können entscheiden,

was der Algorithmus bewirken soll, anstatt unsere Gespräche zu vergiften, um unsere Augen in einem Zustand der Wut auf den Bildschirm zu heften, und zwar auf eine Weise, die jede Chance zunichte macht, dass dies als öffentlicher Raum betrieben werden kann; also Eigentum geschaffen. Die Neoliberalen sprechen ständig von Eigentumsrechten, dass diese so unerlässlich seien, und wir Marxisten tun das auch. Aber die Frage ist: Wem gehört was? Dann haben Sie die Antwort auf die Frage, wer was mit wem macht, wie Lenin es formulierte.

**SA:** Faszinierend. Gina Angiola – ich bitte um Entschuldigung, falls ich Ihren Namen falsch ausgesprochen habe – hat eine Frage. Können Sie beide oder einer von Ihnen Stellung dazu nehmen, wie die weltweite Zerstörung von Ökosystemen zum geopolitischen und wirtschaftlichen Chaos unserer heutigen Zeit beiträgt? Wenn Sie möchten, können Sie beide oder einer von Ihnen in diesem Zusammenhang auch etwas zur Zerstörung der Ökologie und der Ökosysteme sagen. Die Leute sind neugierig auf eure Ansichten dazu.

**RW:** Das Einzige, was ich dazu noch sagen kann, ist, dass eine der Lehren, die ich aus der marxistischen Tradition ziehe, lautet: Der Kapitalismus ist ein System, dessen einzigartiges Merkmal die Verabsolutierung des Profits ist; Profit ist das Endergebnis, Profit ist das Ziel, und jeder Generation wird die folgende Zauberformel beigebracht. Nämlich, dass man, wenn man den Profit maximiert, damit alles Gute in der Gesellschaft maximiert, weil alles Gute im Prozess der Profitmaximierung verbessert wird. Das Schöne an diesem Argument ist, dass man nicht auf den Rest der Welt schauen muss, sich auf die Profitmaximierung konzentrieren kann und alles andere von selbst folgt. Die gesamte Ökologiebewegung stellt für mich eine Erkenntnis dar, eine, die alle Versuche, sie zu zerschlagen, überstanden hat – die Erkenntnis, dass diese Magie eine Täuschung ist, dass Profit niemals auf magische Weise alles andere maximiert, was man als Ziel im Leben eines vernünftigen Menschen hat. Ihre persönlichen Beziehungen, Ihr emotionaler Zustand, Ihre ökologische Umwelt können durch Profitorientierung schrecklich geschädigt werden, und oft können sie gerade durch das bewahrt werden, was nicht profitabel ist. Und sobald man diese Tür öffnet, wenn man zulässt, dass man es so versteht, und sich all den anderen Externalitäten öffnet, wenn man sich ansieht, wie die neoklassische Wirtschaftstradition lehrt, und wenn man dialektisch oder mit Hegels Bewusstsein darüber nachdenkt, kann sie gar nicht anders, als das anzuerkennen, was sie gleichzeitig verdrängt. In der neoklassischen Wirtschaftswissenschaft lehrt man Sie also etwas über Externalitäten, ohne Ihnen jemals zu ermöglichen zu verstehen: dass alles eine Externalität ist. Sie verstehen den Punkt nicht. Man muss es einschränken, denn sonst löst sich die Prämisse der Gewinnmaximierung in Luft auf.

**YV:** Absolut, auf jeden Fall. Auf die Frage, inwiefern die ökologische Katastrophe mit den jüngsten geopolitischen Wendungen zusammenhängt, lautet die Antwort: kaum. Rick hat es bereits gesagt: Der Kapitalismus ist bestrebt, alles zu zerstören, was keinen Tauschwert hat. Die unberührtesten Ökosysteme werden also, gerade weil sie keinen Tauschwert haben, als Müllhalden oder als kostenlose Ressourcen genutzt und dadurch ausgebeutet. Das wissen wir. Das war schon immer so. Aber wenn man versucht die aktuellen Ereignisse im Iran zu verstehen, glaube ich nicht, dass die ökologische Katastrophe – die einheitlich ist, überall

stattfindet und schon seit 300 Jahren andauert, solange es den Kapitalismus gibt – eine Erklärung dafür liefert. Was mich erstaunt, ist zum Beispiel die Grüne Partei in Deutschland. Wie können sie behaupten, sich für die Ökologie des Planeten zu interessieren, wenn sie sich so begeistert für mehr Waffen, mehr Rüstung und mehr Unterstützung für den Apartheidstaat Israel einsetzen, der Gaza zerstört? Ich habe noch von keinem einzigen Umweltaktivisten gehört, keinem einzigen, der nicht zufällig in der Anti-Genozid-Bewegung aktiv ist, aber keiner der etablierten Grünen hat ein Wort über die Tatsache verloren, dass Gaza – die Ökologie von Gaza – komplett vergiftet und zerstört wurde, dass es keinen einzigen grünen Trieb mehr gibt, der nicht mit Napalm vernichtet wurde – und diese Ökologen schweigen dazu, nicht wahr? Sie können sich also unmöglich als Ökologen ausgeben. Aber ich muss noch einmal sagen, dass ich Genosse Donald Trump meine Anerkennung aussprechen werde. Denn in seiner ersten Amtszeit hat er der Menschheit gedient, ohne es zu merken, als er den Import von Solarmodulen in die Vereinigten Staaten verbot, sodass die Chinesen, die die besten und billigsten Solarmodule herstellten, diese irgendwohin schicken mussten. Wenn Sie heute nach Pakistan reisen, haben 80 % der Haushalte kostenlosen Strom und nicht einmal einen Anschluss an das Stromnetz. Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, dass die Mitgift zwei Solarmodule, einen Wechselrichter und eine chinesische Batterie umfasst. In Äthiopien wurde aufgrund der Krise im Iran der Import aller Fahrzeuge verboten, vom Fahrrad über das Motorrad bis hin zum Lkw, die mit Verbrennungsmotoren fahren. Es findet also weltweit ein massiver Übergang zu erneuerbaren Energien statt, der durch chinesische Technologien vorangetrieben wird – alles aufgrund des Wahnsinns von Donald. Also nochmal: Diesem Mann müssen wir viele Statuen errichten – ich mache natürlich nur Spaß, okay?

**RW:** Das ist nicht nötig. Er selbst ist damit schon sehr beschäftigt.

**SA:** Sie beide haben über den Aufstieg Chinas gesprochen. Was wäre, wenn wir eine etwas andere Frage stellen würden, nämlich dass alle Daten und die algorithmische Kontrolle weltweit nach wie vor bei den sieben Mega-Konzernen in den Vereinigten Staaten liegen. Was wäre, wenn diese sieben Mega-Konzerne mit der Unterstützung des US-Staates und der US-Politik China aus dem Prozess der Datenerfassung und der KI, der Entwicklung dieser großen Sprachmodelle, ausschließen könnten? Professor Varoufakis, halten Sie die Möglichkeit für gegeben, dass allein durch den Ausschluss chinesischer Unternehmen – zum Beispiel DeepSeek und all die anderen – aus dem Wettbewerb, indem man ihnen den Betrieb in anderen Gebieten untersagt oder ihnen den Zugang zu Gütern wie NVIDIAs GPUs und all dem verbietet, dies in gewisser Weise als Gegengewicht zum Niedergang wirken könnte?

**YV:** Überhaupt nicht, überhaupt nicht, Shahram, Sie haben gesehen, was in Bezug auf die NVIDIA-Chips passiert ist – Biden hat sie verboten. Der CEO von NVIDIA begleitete Donald Trump nach Peking und bettelte darum, dass sie einige seiner Chips bekämen, und Peking sagte: Nein, wir sind nicht interessiert, verschwinden Sie. Wir produzieren jetzt unsere eigenen. Jeder Versuch, den technologischen Fortschritt Chinas zu behindern, beschleunigt ihn also nur. Und sie können DeepSeek verbieten, DeepSeek wird weiterhin wirklich sehr gut funktionieren. Der Grund, warum sie TikTok nicht verboten haben und es am Ende übernehmen mussten, lag darin, dass TikTok in den Vereinigten Staaten so

unglaublich beliebt war – ähnlich wie DeepSeek – und es ein leichtes Ziel abgegeben hätte, wenn sie das getan hätten. Und selbst wenn sie es getan hätten: In China wird KI produktiv eingesetzt, anders als im Westen. Im Westen nutzen wir sie, um zu schummeln, um Artikel zu schreiben, um Lebensläufe zu verfassen, um Lebensläufe zu lesen und all das – damit Studenten Aufsätze einreichen können, die sie nie geschrieben haben, und Professoren sie benoten, ohne sie zu lesen. In Europa und den Vereinigten Staaten ist sie also ein Hilfsmittel zum Schummeln. In China nutzen sie KI, um Drohnen in der Landwirtschaft zu steuern, sodass jede Drohne einen winzigen Tropfen Wasser oder Dünger auf jede einzelne Wurzel abgibt, um den Ertrag zu maximieren und ökologische Schäden zu reduzieren. Machen wir das in Europa? Machen wir das in den Vereinigten Staaten? Nein. All diese Bewertungen, das ist alles nur Irrsinn.

**RW:** Lassen Sie mich noch etwas hinzufügen, das man auf verschiedene Weise interpretieren kann. Es ist zu spät. Die Katze ist aus dem Sack. Das Pferd ist aus dem Stall entlaufen, und man ist damit beschäftigt, das Tor zu schließen, weil man nicht merkt, dass das Pferd hinter einem steht und nicht im Stall ist. Als die chinesische Wirtschaft in den letzten 40 Jahren wuchs, entwickelte sie sich nicht nur zu einem großartigen Standort für die Industrie, sondern verschaffte auch einer riesigen Menge von Menschen Arbeit, die ein ordentliches Einkommen verdienen, was den chinesischen Markt zum am schnellsten wachsenden Markt der Welt machte. Wenn man nun einen Blick auf alle Business Schools der Welt wirft, die junge Wirtschaftsstudenten unterrichten, lautet die Botschaft: Wenn man erfolgreich sein will, muss man sich dort niederlassen, wo die Löhne niedrig sind und der Markt wächst. Aber das war in den letzten 40 Jahren der Ratschlag, der galt, um nach China zu gehen, weil die Löhne dort relativ niedrig sind und weil sie es geschafft haben, den Westen hinter sich zu lassen – der gesamte Markt der Vereinigten Staaten und Europas ist zweifellos ein riesiger Markt. Aber an der Business School wird einem nicht beigebracht, auf den großen Markt zu gehen. Man lernt, aus allen möglichen guten Gründen auf den wachsenden Markt zu setzen. Der wachsende Markt ist China. Und jenseits von China die BRICS-Staaten. Und sie stellen bei weitem die Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten dar. Deshalb setzt man auf das falsche Pferd, wenn man glaubt, dies in einem nationalistischen Wirtschaftssystem statt in einem globalen System einschränken zu können.

**SA:** Darf ich Ihnen diese Frage zum bedingungslosen Grundeinkommen als unmittelbare Forderung der globalen Linken stellen, insbesondere angesichts des Vormarsches der KI und der Möglichkeit, dass viele junge Menschen ihre Jobs verlieren werden und was damit zusammenhängt? Wenn wir also den Überschuss durch Roboter und all das erzielen können, sollte dann das bedingungslose Grundeinkommen – zumindest anfangs in den reichen Ländern – eine unmittelbare Forderung der Linken sein, und können wir diesbezüglich etwas organisieren? Was ist Ihre Meinung dazu?

**YV:** Als ich Anfang der 1980er Jahre zum ersten Mal vom Grundeinkommen las, war ich dagegen – wie es sich für einen guten Marxisten gehört. Inzwischen habe ich meine Meinung geändert. Allerdings nur unter bestimmten Bedingungen. Ich lehne die Idee eines durch Steuern finanzierten Grundeinkommens entschieden ab, insbesondere wenn die Mittel dafür

von der Mittelschicht oder der Arbeiterklasse aufgebracht werden sollen. Das ist politisch ein No-Go. Die einzige Finanzierungsmöglichkeit besteht in der Aneignung des Geldsystems und des Kapitals. Mit anderen Worten: Stellen Sie sich vor, man würde eine geldpolitische Allmende schaffen, stellen Sie sich vor, die Fed würde eine digitale Geldbörse herausgeben – genau das, was Donald Trump mit seinem genialen Schritt verhindert hat, und sie wissen, was sie tun, sie wissen, wo sie es verhindert haben, wir sollten es haben, aber unter welchen Bedingungen? Wenn Sie Ihr Geld von der Bank of America in ein öffentliches digitales Zahlungssystem übertragen, sollten Sie den Zinssatz der Fed erhalten – den Tagesgeldsatz, mit dem keine Geschäftsbank mithalten kann – und Sie sollten absolut keine, null Gebühren zahlen. Und bedenken Sie Folgendes: Mit jedem Dollar, der von einem privaten Bankkonto auf diesen öffentlich geführten digitalen Dollar wechselt, geht aufgrund des negativen Geldmultiplikators eine wesentlich größere Menge an Dollar aus der Geldmenge verloren – jener Geldmenge, die im heutigen Kapitalismus im Wesentlichen von privaten Bankiers produziert wird. Um also die Geldmenge konstant zu halten, muss man mehr Dollar schaffen und sie den Menschen in ihre digitalen Geldbörsen auszahlen. Und das ist ein bedingungsloses Grundeinkommen. Ich würde es einen Treuhandfonds für alle nennen. Im Grunde genommen nationalisieren oder vergesellschaften Sie damit die kollektive Fähigkeit, Geld zu schaffen, die sich derzeit in privaten Händen befindet. Das ist also ein marxistisches Projekt zur Aneignung der Eigentumsrechte am Zahlungssystem. Gleichzeitig würde ich mir die Vergesellschaftung des Kapitals wünschen – das ist der erste Schritt in Richtung Sozialismus. Man könnte großen Konzernen vorschreiben, dass sie 20 % ihrer Anteile in einen sozialen Beteiligungsfonds einzahlen müssen, wenn sie in diesem Rechtsraum tätig sein wollen, und die daraus resultierenden Dividenden fließen ebenfalls in die Finanzierung des bedingungslosen Grundeinkommens ein. Und die dritte Quelle für das bedingungslose Grundeinkommen wären Steuern auf „Bads“ statt auf „Goods“. Also zum Beispiel CO2-Steuern, denn wer soll die CO2-Steuern erhalten? Lassen wir alle sie erhalten. Das wäre eine kurze Zusammenfassung.

**RW:** Ich möchte nur hinzufügen, dass ich das über die Aussagen von Yanis hinaus verallgemeinern würde. Ich möchte das bedingungslose Grundeinkommen noch nie. Ich hege nach wie vor Abneigung dagegen, zum Teil, weil es nichts mit dem zu tun hat, was mir wichtig ist. Zum Beispiel Arbeit. Ich möchte nicht, dass das bedingungslose Grundeinkommen als – in Anführungszeichen – „Freiheit von der Arbeit“ verstanden wird, mit anderen Worten, dass man Einkommen erhält, ungeachtet seiner Tätigkeit. Nein, nein, nein. Wir geben unsere Gemeinschaft und unsere Interaktionen miteinander nicht auf, und das sollten wir auch nicht. Aber die gesamte Vorstellung davon, worüber ein junger Mensch nachdenkt, wenn er oder sie in die Zukunft blickt, sollte erweitert werden. Es gibt keinen Grund, die Arbeit, die man leistet, mit dem Einkommen zu verknüpfen, das man erhält. Die Arbeit sollte eine Antwort auf deine Leidenschaft sein, auf Ihren Intellekt, auf die Menschen, die Sie lieben, auf die Gemeinschaft, in der Sie sich entfalten. So überdenkt man, wie man das mit Abstand Wertvollste, was man besitzt – nämlich das eigene Leben, die Zeit als lebender Mensch – verbringen will. Wenn wir Sie von der Arbeit befreien können, die Ihnen als Bedingung auferlegt wird – Sie wollen Einkommen, Sie wollen jegliche Freiheit –, nun, dann müssen Sie Ihre Arbeit leisten. Wir wissen, wie das funktioniert. Wir wissen, was das

bedeutet. Ich möchte, dass die Diskussion über Ihr Einkommen mit der Diskussion darüber verbunden wird, wie Sie Ihr Leben verbringen, oder was man in Deutschland die Work-Life-Balance nennt. Es sollte eine Work-Life-Income-Balance geben, und diese Aspekte sollten entweder gemeinsam oder gleichzeitig behandelt werden, aber man darf nicht die ganze Frage außer Acht lassen, wie man seine Energie, seine Liebe, seinen Verstand und seine Muskelkraft einsetzt. Das sollte kein vom Einkommen getrenntes Thema sein. Es sollte nicht vom Einkommen abhängig sein, das ist etwas ganz anderes. Das ist mein Eindruck, woher dieser Wunsch kommt. Es ist derselbe Wunsch wie bei armen Menschen überall, die schreckliche Arbeit verrichten müssen und sich mehr Freizeit wünschen. Genau. Wenn Sie sich an den frühen Marx erinnern, wissen Sie noch, was er sagte? Ich möchte den Vormittag mit Dichten verbringen, ich möchte den Nachmittag mit Spazierengehen verbringen, ich möchte, dass Freiheit als Kritik am System etwas bedeutet. Das möchte ich auch. Und in den Diskussionen rund um das bedingungslose Grundeinkommen fehlt das meistens. Allerdings möchte ich nicht missverstanden werden. Diese Frage wird kontrovers diskutiert. Es gibt verschiedene Arten, das Grundeinkommen zu interpretieren und zu verstehen. Ich behaupte nicht, dass meine Kritik auf alle zutrifft. Sie trifft jedoch auf diejenigen zu, denen ich am häufigsten begegne.

**SA:** Okay, vielen Dank. Professor Yanis Varoufakis, Professor Rick Wolff, danke für dieses aufschlussreiche Gespräch. Wir haben wirklich viel gelernt. Wir sollten das öfter machen. Ich hoffe, alle Zuschauer konnten etwas aus diesem Gespräch mitnehmen. Wie immer haben die Philosophen die Welt nur interpretiert – doch es geht darum, sie zu verändern. Passen Sie auf sich auf.

## ENDE

---

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

<b>BANKKONTO:</b> Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	<b>PAYPAL:</b> E-Mail: PayPal@acTVism.org	<b>PATREON:</b> <a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a> m	<b>BETTERPLACE:</b> Link: <a href="#">Klicken Sie hier</a>
---	---	---	---

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)